

Schwarm» las und ich einige meiner maritimen Lieder beisteuerte: «Zum Schreiben bedarf es Einsamkeit.»

Der tiefere Sinn dieses Satzes wurde mir erst bei meiner Reise mit dem Frachtschiff so richtig klar.

Das Eintauchen und ungestörte Verharren in jener Welt, die man sich zum Thema gemacht hat, kann nur gelingen, wenn man dranbleibt und seiner Konzentration nicht ständig selbst den Teppich unter den Füßen wegzieht.

Mit meiner Musik seit mehr als einem halben Jahrhundert unterwegs zu sein und dabei immer wieder vor mein Publikum zu treten, ihm etwas geben zu können und im Gegenzug etwas zurückzubekommen, das mir das schöne Gefühl beschert, ein sinnvolles Dasein zu führen, war mir eine große Lust und Freude. Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit und, ich gebe zu, auch mit einem gewissen Stolz.

Während es im Alltag immer virtueller zugeht, lief bei jeder

Tournee alles in Echtzeit ab, vom gemeinsamen Frühstück bis zur Abfahrt in die nächste Stadt, vom Bühnenaufbau bis zum Soundcheck, bis dann zur Krönung eines jeden Tages die Bühnenlichter angingen und ein vorfreudig applaudierendes Publikum uns zu den Instrumenten greifen ließ.

Nachdem es vollbracht war, ging es kaputt, aber glücklich zurück ins Hotel - und an die Hotelbar für den wohlverdienten Absacker. So in etwa sah sie aus, die sich täglich wiederholende Tourneeroutine.

Aber trotz alledem: was für ein selten schönes Gefühl, sich am Ende eines langen Tages entspannt in die Kissen fallen zu lassen und noch beim Hinabgleiten in die Träume den verklingenden Applaus der letzten Zugabe in den Ohren zu haben.

7. August 2018, Hamburger Hafen, Süd-West Terminal am Kamerunkai; der Containerfrachter Blue Master 2 wartete auf seinen einzigen Passagier. Wobei klargestellt sein will: Gewartet hätte er mit Sicherheit nicht, denn in den

Beförderungsbedingungen kam klar zum Ausdruck, dass die Fracht vorrangig war und der Passagier darauf eingestellt sein sollte, dass ihn kein Empfangskomitee erwarten würde. Der Umstand, dass der Abfahrtstermin vom ursprünglich angekündigten 8. August kurzfristig auf den 7. vorverlegt worden war, gab mir einen ersten Vorgeschmack.

Der Koffer war schnell gepackt, und ich war pünktlich zur Stelle; meine Frau Heidi und Tochter Alena fuhren mich bis an die Gangway. Es war zwar kein Komitee, aber doch